



Stationen des Kultur- und Skulpturenwegs: das Obere Schloss, das Hammerschloss, natürlich die Moriskentänzer, Pfarrkirche St. Ägidius und Kreuzbergkirche

Fotos: ajp

Von Schlössern, Kirchen und den Moriskentänzern

GESCHICHTE Auf einem Rundweg können sich die Menschen Schritt für Schritt den Sehenswürdigkeiten und so der Geschichte nähern.

SCHMIDMÜHLEN. Heimatgeschichte begehbar machen – dieses Ziel hat sich der Markt Schmidmühlen mit dem Skulpturenweg gesetzt. Die Nachfrage gerade von Touristen nach Informationsmaterial war groß. Dieser Flyer – den die Mittelbayerische Zeitung vorab exklusiv hier in Auszügen präsentiert – erfüllt die Erwartungen.

Konzipiert wurde ein Rundweg, ausgehend vom Oberen Schloss zur Flutmulde und weiter zum Hammer Schloss. Von dort führt der Weg durch das Ortszentrum, das geprägt ist von historischen Hopfen- und Ackerbürgerhäusern, wieder zum Oberen Schloss. Eine Route zur Wallfahrtskirche Hl. Dreifaltigkeit, vorbei am Zieglerschloss und der Friedhofskirche, kann als Zusatzangebot genutzt werden. Der Weg ist mit blauen Schildern mit einem stilisierten Moriskentänzer gekennzeichnet. In der Flutmulde informieren zwei Tafeln über Erasmus Grasser und kleinere Tafeln am Ufer über die Bezeichnung der gegenüberliegenden Skulpturen.

Zuständig für die Projektbetreuung des Markts war der Ausschuss für Kulturarbeit, Tourismus und Freizeit. Gefördert wurde die Gesamtmaßnahme durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Projektkonzeption und Durchführung erfolgten in Zusammenarbeit mit der LAG Amberg-Sulzbach.

Acht Stationen umfasst der Weg: **OBERES SCHLOSS.** Ursprünglich als Wasserschloss errichtet, erhielt es um 1600 das heutige Aussehen. Der Rittersaal birgt mit seinen Renaissance-Fres-



- 1 Oberes Schloss
- 2 Zieglerschloss
- 3 Friedhofskirche St. Georg
- 4 Wallfahrtskirche Heilige Dreifaltigkeit
- 5 Skulpturenweg
- 6 Hammerschloss
- 7 Gasthof Goldener Anker
- 8 Pfarrkirche St. Ägidius

Quelle: Markt Schmidmühlen MZ-Infografik

SCHMIDMÜHLEN – EIN SPRECHENDER ORTSNAME

- ▶ **Schmieden und Mühlen**, zwei wichtige Gewerbe des Mittelalters, bilden den Ortsnamen.
- ▶ **Am linken Lauteracharm** befanden sich bis ins 20. Jahrhundert Mühlen, am rechten Arm mehrere Schmieden, die sich zu einem bedeutenden Hammerwerk entwickelten.
- ▶ **Der Eisenhammer** verhüttete Eisenerz mit Holzkohle. Neben einem Fluss

zum Antrieb der Wasserräder waren für einen Hammer Wälder zur Gewinnung von Holzkohle sowie Eisenerzvorkommen in der näheren Umgebung wichtig.

▶ **All diese Voraussetzungen** ließen Schmidmühlen zum größten bayerischen Eisenhammer des Mittelalters aufsteigen. Schmidmühlener Schienen wurde mit Schiffen nach Regensburg transportiert und von dort im gan-

zen Donauraum gehandelt.

▶ **Als mit Beginn** der industriellen Revolution die Stahlproduktion in anderen Gebieten ihren Aufschwung nahm, wurde der Hammer zerschlagen.

▶ **Heute** erinnern neben Bauten – Hammerschloss, ehemaliges Hammerwerk und Wasserrad – auch das Marktwappen mit Hammer und Mühlrad an die große industrielle Vergangenheit. (ajp)

ken, die Tugenden und Monatsdarstellungen zeigen, eine kunsthistorische Besonderheit. In zwei Stockwerken gibt es barocke Stuckdecken von Philip Jakob Schmuzer, der auch in der Klosterkirche Ens Dorf tätig war. Seit der Nachkriegszeit dient das Schloss als repräsentatives Rathaus.

ZIEGLERSCHLOSS. 1757 von Johann Georg Felsner nach dem Vorbild eines französischen Landschlösschens erbaut. Der Schmidmühlener war durch seine Schnupftabakfabrik zu

Reichtum gekommen. Die Baukosten beliefen sich auf 18 000 Gulden, eine für jene Zeit extrem hohe Summe. Nach einem Brand wurde das Schloss 1896 vereinfacht wieder aufgebaut.

FRIEDHOFSKIRCHE ST. GEORG. Um 1600 als eine Art Eingangshalle zum Friedhof errichtet, in den man durch Portale an beiden Langseiten gelangte. Um 1700 wurden diese zugemauert, der Chor angebaut und das Langhaus erhöht. Obwohl die Altäre aus unterschiedlichen Jahrhunderten stammen,

vermittelt die Kirche durch Farbfassung aus der Zeit um 1890 heitere, harmonische Einheitlichkeit.

WALLFAHRTSKIRCHE HL. DREIFALTIGKEIT. 1697 inmitten eines vorgeschichtlichen Ringwalls wohl auf Grund eines Gelübdes errichtet. Wie Mariahilf in Amberg sollte die Kirche majestätisch auf dem Kreuzberg thronen. Durch Kriegswirren während der Erbauung konnte nur der Chor verwirklicht werden. Als einzige Enklave im Truppenübungsplatz Hohenfels ist die Kirche

bis heute ein idyllisch gelegenes Wahrzeichen des Marktes.

SKULPTURENWEG. Die von Erasmus Grasser 1480 geschnitzten Morisken sind ein Kabinettstück der spätgotischen Kunst in Deutschland. Die Nachschöpfungen dieser Moriskentänzer hat Künstler Hans Schmid bewusst in Eisen geschaffen, um auf die lange Tradition der Eisenverarbeitung in Schmidmühlen Bezug zu nehmen. Die Metallskulpturen wurden anlässlich der 1000-Jahr-Feier des Marktes im Jahr 2010 in Auftrag gegeben.

HAMMERSCHLOSS. Im Kern steckt noch das spätgotische Hammerhaus des Eisenhammers. Johann Hector von Vischbach, in den Türkenkriegen zu Reichtum gelangt, ließ das Schloss um 1700 nach dem Vorbild italienischer Adelspaläste umbauen. Fantastische Stuckdecken italienischer Künstler und Fresken von Hans Georg Adam, dem Vater der Gebrüder Asam, erheben das heutige Pfarr- und Gemeindezentrum zu einem der wichtigsten Bauwerke des Landkreises.

GASTHOF GOLDENER ANKER. 1532 als Lager- und Rathaus errichtet, erinnert der Name an die Vilsschiffahrt, die bis 1826 bestand. Neben Amberg besaß nur Schmidmühlen das Privileg eigener Schiffe. Befördert wurden Erz, Eisen, Salz, Lebensmittel, Stückgüter und Personen. Der Hafen lag hinter dem Lagerhaus an der alten Mündung der Lauterach in die Vils. Heute erinnert allein der zur Verbesserung der Fahrinne angelegte gerade Durchstich der Vils an die glorreiche Zeit der Schmidmühlener Schifffahrt.

PFARRKIRCHE ST. ÄGIIDIUS. 1486 erbaut. Der alte Kirchturm stürzte 1807 ein und wurde in der heutigen Form 1832 bis 1834 neu errichtet. Er erinnert mit seinem Flachdach an italienische Campanile, weshalb auch die Sage aufkam, der Italienfreund König Ludwig I. hätte den Bau finanziert. 1933 sowie 1972 erfolgten Teilabbrüche unter Verwendung der alten Ausstattung aus Barock und Klassizismus. (ajp)